

Armuts-Experte im Interview

„Solidarität ist keine Einbahnstraße“

Helferin im Porträt

**Schwester Elisabeth
aus dem Marienstüberl**

Nachhaltige Hilfe

**Unternehmen als
langjährige Partner**





€ 33
**schenken einer
Mutter und ihren
Kindern eine Nacht
im Mutter-Kind-Haus.**

Foto: Jork Weismann: Symbolfoto

Wieder neue Kraft für ihre Kinder

„Ich bin eine Kämpferin“, sagt Frau H. „Meine Kinder haben mir die Kraft gegeben, das alles durchzustehen.“ Dabei hätte sie ihnen damals nicht einmal das Nötigste bieten können. Kein Geld, um neue Schuhe für die Kinder zu kaufen, den Kühlschrank zu füllen oder die Stromrechnung zu bezahlen. Oft sei sie nur mit ein paar Euro einkaufen gegangen. Mit einer Handvoll Münzen, mit denen sie auch die Busfahrt bezahlen musste. Ein Wecken Weißbrot oder Kartoffeln, eine Packung Schinken, eine Gurke, vielleicht Paradeiser – das musste für die kommenden Tage reichen. „Fleisch habe ich nur in Aktion gekauft. Dazu habe ich viel eingefroren.“ Sie habe alles versucht, damit ihre Kinder ganz normale Kinder sein können. „Dass die Jacken und Schuhe aus der Altkleidersammlung waren, wusste ja niemand.“ Doch irgendwann hat das Geld für die Miete nicht mehr gereicht und Frau H. musste im Mutter-Kind-Haus der Caritas Zuflucht suchen. „Eingezogen bin ich mit nur drei Tragetaschen“, sagt Frau H. Im Mutter-Kind-Haus hat sie jetzt ein Dach über dem Kopf gefunden, hier bekommt sie Lebensmittel und Kleidung für die Kinder. Erst vor wenigen Tagen konnte sie mit ihren Kindern und anderen Müttern aus dem Haus in einen Tierpark fahren. „Ich weiß gar nicht, wann wir das letzte Mal einen Ausflug gemacht haben. Schon die längere Fahrt mit dem Bus oder der Bahn war immer viel zu teuer“, erzählt die zweifache Mutter. Die Kinder hatten Spaß, sie selbst noch größere Freude, sie dabei zu beobachten. Frau H. will mit ihren Kindern nun so bald wie möglich wieder ein ganz normales Leben führen. Kraft, sagt sie, habe sie jetzt wieder genug.

Marienstüberl – kein gewöhnliches Stüberl

Reportage. Ob zum Aufwärmen, zum Tratschen oder zum Essen. Im Marienstüberl ist für jeden ein Platz frei und alle sind willkommen.



Die Tische und Stühle sind einfach, aber sauber, die Wände nicht überladen, alles funktional eingerichtet. Es ist kein gewöhnlicher Speisesaal, in dem Heinz sich befindet. An den umliegenden Tischen werden bereits Reisfleisch und Nudeln gegessen, es ist halb elf am Vormittag. „Ich gehe schon lange regelmäßig ins Marienstüberl zum Essen“, erzählt Heinz, während er die Zeitung zur Seite legt und die Kaffeetasse festhält. Er ist 52 und gelernter Maschinenschlosser. „Wegen meinem kaputten Kreuz und der Wirbelsäule hab´ ich in Frühpension gehen müssen.“ Nachdem Heinz auch für seine beiden Kinder finanziell aufkommen muss, bleibt ihm zum Leben nicht viel übrig. „Ich bin nicht obdachlos, aber sonst geht es sich halt noch schwerer aus zurecht zu kommen. Mir gefällt es hier, das Marienstüberl ist wie ein Begegnungszentrum, Leute mit unterschiedlichen Problemen kommen hierher.“ Zur Lebensmittelausgabe geht Heinz aber nicht: „Da sollen die Leute etwas bekommen, die wirklich bedürftig sind“, meint er.

Allen gemeinsam ist die Not

Am Nebentisch spielen Gäste Karten. Man bekommt tatsächlich das Gefühl, dass das Marienstüberl weit mehr als nur eine Ausspeisungsstätte ist. Unterschiedlichste Menschen kommen hier zusammen. Allen gemeinsam ist



Der Eventkoch hat das schlimmste bereits überwunden: Seit kurzem hat er wieder in einer Wohnung.

die finanzielle Notsituation, doch nicht alleine das, auch die soziale Komponente und der Austausch spielt eine Rolle. „Es gibt Leute, die schon seit Jahren kommen, andere sehe ich nach ein paar Wochen nie wieder, im Schnitt geben wir knapp 300 Essen pro Tag aus“, erzählt Schwester Elisabeth, die gute Seele im Marienstüberl. Ihr ist es wichtig, dass es den BesucherInnen gutgeht und alles fair und gerecht zugeht.

„Es gibt nichts besseres als das Marienstüberl und Schwester Elisabeth“, meint Momo und unterstreicht dies mit einem Lächeln. Er weiß, was es bedeutet, ganz von vorne beginnen zu müssen. Auf seine Vergangenheit ist der gebürtige Norweger nicht stolz. Nach dem Unfalltod seiner Frau sah er im Alkohol die Rettung. Danach war

er viele Jahre im Gefängnis, eine Zeit, die ihn geprägt und geläutert hat. Im vergangenen Jahr aber ging bei dem gelernten Koch gar nichts mehr und er stand mit dem Koffer auf der Straße. Drei Monate lang lebte er in einem Zelt im Wald, half in einem Gasthaus aus. Als dann der Hagel kam, musste Momo eine andere Lösung finden. In der Arche38 bekam er ein Dach über dem Kopf und lernte neue Freunde kennen.

Es geht wieder bergauf

Seitdem kommt er jeden Tag ins Marienstüberl „Ich bin jeden Tag von 8 bis 16 Uhr hier, da bekomm´ ich was zu Essen und helfe Schwester Elisabeth, sie gibt uns manchmal sogar eine Jause mit, weil sie ja weiß, dass wir nichts haben.“ Am Abend geht's dann ab zum Bahnhof, bis die Notschlafstelle um 19 Uhr aufsperrt. Momo holt sein altes Handy hervor und schaltet es ein. Er erzählt von seinem alten Leben, zeigt Fotos. Am zerkratzten Display erkennt man ein Einfamilienhaus und ein Motorrad, Fotos vom Urlaub. Doch Momo ist zuversichtlich: seit kurzem bekommt er Notstandshilfe und hat mit einem Bekannten aus der Arche38 eine kleine Wohnung gemietet. Die Kautions hat die Caritas übernommen und er wird sie in Raten zurückzahlen. Gemeinsam schmieden die beiden Pläne, wie die Zukunft aussehen kann – am liebsten würden sie ein kleines Lokal eröffnen.



Auch Heinz stellt sich geduldig ums Essen an.

„Ich hab ein wenig Angst davor, auch obdachlos zu werden“, gibt Heinz zu. Das Haus, in dem er wohnt, wird demnächst generalsaniert, spätestens dann muss er ausziehen. Familie oder Freundeskreis, der ihn aufnehmen könnte, gibt es keinen. „Mein Vater ist schon alt und im Pflegeheim.“ Ein Termin in der Beratungsstelle zur Existenzsicherung ist bereits vereinbart, damit es nicht so weit kommt. ■

Das Marienstüberl ist eine Ausspeisungs- und Begegnungsstätte für Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Neben dem Frühstück und Mittagessen gibt es auch eine Lebensmittelausgabe. Mehr Einblicke in Arbeit von Schwester Elisabeth auf den Seiten 10 & 11.

Die Arche38 ist eine Notschlafstelle in Graz. Jeden Winter öffnet zusätzlich zu den anderen Notschlafstellen eine Winternotschlafstelle.

Die Marienambulanz bietet medizinische Versorgung für Menschen ohne Versicherung.



Liebe Spenderin,
lieber Spender!

Haben Sie gewusst, dass 208.000 Menschen in Österreich ihre Wohnung nicht angemessen warm halten können und Kinder dann oft in feuchten, schimmeligen Zimmern schlafen und spielen müssen? Dass mehr als 15.000 Menschen in unserem Land als wohnungslos registriert sind?

Ja, diese Zahlen machen betroffen. Doch Armut bedeutet keinesfalls, dass diese Menschen ihren Lebensmut oder ihre Würde verloren haben müssen. Armutsbetroffene Menschen wissen, wie sie den Gürtel noch enger schnallen können, um ein Auskommen für sich und ihre Liebsten zu finden. Unter schwierigsten Umständen unternehmen alleinerziehende Mütter alles, um ihre Kinder über die Runden zu bringen.

Als Caritas sind wir für armutsbetroffene und obdachlose Menschen oft die letzte Anlaufstelle, wenn es alleine nicht mehr geht. Sie wissen, dass sie bei der Caritas Unterstützung bei ihrem täglichen Kampf um ein gutes Leben finden. Meist braucht es nicht viel: Mit ein wenig Hilfe können wir Menschen in Not beistehen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und wieder auf die Beine zu kommen.

Danke für Ihre Unterstützung!

Ihr

Franz Kehrer, MAS
Direktor der Caritas Oberösterreich

Interview

Alexander Machatschke ist seit über 20 Jahren bei der Caritas. Erst als Zivildienstler im Vinzenzhaus, dann im Haus Emmanuel und im P7, dem Wiener Service für Wohnungslose als Sozialarbeiter. Seit 2012 ist er der Armutsexperte der Caritas Österreich.



Foto: Caritas



„Solidarität ist keine Einbahnstraße“

Interview. Niemand weiß bei der Caritas besser über Armut in Österreich Bescheid, als Alexander Machatschke. Im Interview spricht der 51-Jährige über sein Engagement gegen Ungerechtigkeit und über sinnlose Einsparungen bei den Ärmsten.

Warum machst du deine Arbeit?

Meine Motivation ist die Ungerechtigkeit. Ich sage immer, dass ich auf die Butterseite des Lebens gefallen bin. Ich habe nie materielle Not erlebt, meine Eltern sind immer zu mir gestanden. Das sind Startvoraussetzungen, die nicht jeder hat. Ich mache meine Arbeit, weil ich diese Ungerechtigkeit ausgleichen will. Neben der institutionalisierten Solidarität, also dem Sozialstaat, braucht es auch die individuelle Solidarität. Jeder und jede kann etwas beitragen. Dabei kann man sich in einem Pfarrcafé engagieren, Einkaufstaschen tragen, bei den Hausaufgaben helfen – oder eben beruflich helfen. Es geht darum, im Kleinen etwas zu tun, denn auch das Geringste hilft. Mit meiner aktuellen Arbeit versuche ich, Strukturen zu ändern, davor habe ich in der Wohnungslosenhilfe Menschen von Angesicht zu Angesicht geholfen. Dort lernt man ganz unterschiedliche Menschen kennen – vom Uniprofessor bis zum Hilfsarbeiter, vom

„Es geht auch darum, im Kleinen etwas zu tun.“

Alexander Machatschke

Zugewanderten bis zum seit Generationen in Österreich Verwurzelten. Das geht mir heute schon manchmal ab.

Wie kann es sein, dass es im reichen Österreich noch immer Armut gibt?

Klar ist, bei uns müssen Menschen nicht verhungern. Wir verwenden einen relativen Armutsbegriff. Wer weniger als 60 % des mittleren Einkommens hat, gilt als arm. Auch nach der Krise 2008 sind die Armutszahlen in etwa gleich geblieben, weil der Sozialstaat Menschen auffangen konnte. Trotzdem sind heute mehr als eine Million Menschen armutsgefährdet, das sind immer noch viel zu viele. Ein Problem ist hier sicherlich, dass es zu viele arbeitslose Menschen in unserem

Land gibt. Außerdem ist Vermögen in Österreich sehr ungleich verteilt. Das ist ungerecht, denn Menschen, die z.B. nicht erben haben einen erheblichen Startnachteil im Leben. Während es der Sozialstaat schafft, Ungleichheit durch Umverteilung abzufedern, ist er kaum in der Lage, die Vereinsamung armutsbetroffener Menschen zu bekämpfen. Da braucht es die Solidarität jeder und jedes Einzelnen. Und Solidarität ist ja keine Einbahnstraße; wenn wir in eine schlimme Lage geraten, hoffen wir auch darauf, Hilfe zu bekommen.

Was sind denn die zentralen Armutsstreiber?

Besonders von Armut betroffen sind Menschen ohne Pflichtschulabschluss, ausländische StaatsbürgerInnen mit schlechten Sprachkenntnissen, deren Qualifikationen entweder nicht anerkannt oder nicht benötigt werden sowie AlleinerzieherInnen, wo ein Einkommen trotz Familienleistungen nicht



Foto: Jorik Weismann

AlleinerzieherInnen sind in Österreich besonders von Armut betroffen.

15.000

Menschen sind in unserem Land als wohnungslos registriert – die Dunkelziffer ist wohl noch höher.

ausreicht; und Familien mit mehr als drei Kindern, wo vor allem der erhöhte Wohnbedarf problematisch ist. Neben den immer höheren Wohnkosten ist Bildung ein zentrales Thema. Qualifikation ist immer noch das beste Mittel, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Doch nicht jeder Arbeit ist besser als keine. Die Leute müssen einen gerechten Lohn bekommen. Und auch da gibt es Aufholbedarf: Menschen, die wenig verdienen, haben in den vergangenen Jahren trotz steigender Inflation kaum mehr Lohn bekommen. Besonders von Armut betroffen sind aber auch Menschen, die schlicht nicht mitkönnen am Arbeitsmarkt – Stichwort Digitalisierung und flexible Arbeitszeiten – und deshalb aus dem System fallen. Hier braucht es grundlegende Veränderungen. Ist es wirklich notwendig, dass Menschen 150 Prozent geben müssen, weil sie sonst ausgetauscht werden?

Wie sieht die Zukunft aus?

Weiter steigende Wohnkosten und stagnierende Löhne, dazu keine Kontinuität in der Erwerbsbiografie – das ist problematisch. Niemand arbeitet heute mehr 40 Jahre bei einer Firma und in Vollzeitstellung. Kurze Zeiten der

434.000

Menschen in Österreich

Menschen in Österreich gelten als manifest arm. Sie können sich kein nahrhaftes Essen, keine warme Wohnung oder keine neue Kleidung leisten.

208.000

Menschen in Österreich

können ihre Wohnung nicht angemessen warm halten.

Arbeitslosigkeit sind heute normal. Da gilt es zu überlegen, ob unser Versicherungssystem noch zeitgemäß ist. Gleichzeitig sehen wir, dass in Österreich und in ganz Europa bei Sozialausgaben eingespart wird. Dabei gibt es keinen vernünftigen Grund, genau bei den Ärmsten zu sparen. Für die Mindestsicherung geben wir in Österreich weniger als 1 Prozent der Sozialausgaben aus. Und dort muss gespart werden? Die Folgekosten werden viel höher sein, als die Kosten dafür, Menschen anständig zu unterstützen.

Wie regiert die Caritas auf diese Herausforderungen?

Ein Großteil unserer Hilfsangebote wird vom Staat bezahlt und da werden wir wohl mit Einsparungen rechnen müssen. Nichtsdestotrotz werden wir als Caritas – Freiwillige und angestellte MitarbeiterInnen – auch weiterhin von Mensch zu Mensch helfen. Freiwillige und MitarbeiterInnen leisten z.B. in Pfarren oder in der Sozialberatung wichtige Arbeit und werden dies auch weiterhin engagiert tun. Neben der konkreten Hilfe gilt es aber auch, Strukturen zu ändern: Wir sind als Caritas in unseren Sozialberatungsstellen im direkten Kontakt mit den Menschen. Deswegen ist es unsere Aufgabe, PolitikerInnen zu sagen, dass Kürzungen ganz konkrete Auswirkungen auf armutsbetroffene Menschen in unserem Land haben. Dass dann mehr Menschen nicht wissen, wie sie am Monatsende kochen sollen und von Bröseln mit Zucker leben müssen. Dabei geht es nicht darum, laut „Skandal!“ zu schreien, sondern genau diese wichtige Übersetzungsleistung zu machen – und das werde ich auch selbst weiterhin tun. ■

Mehr Infos:

➔ www.caritas.at/inlandshilfe



Foto: Caritas

Nach dem gemeinsamen Lernen ist eine gesunde Jause angesagt.

Gesunde Jause für Kinder in den Lerncafés

Nachmittags, drei Uhr in einem von sieben Lerncafés in Oberösterreich: Drei Mädchen – Katharina, Narin und Alina schnipseln eifrig Gemüse zu Sticks und richten Obst und Vollkornbrot mit Aufstrichen an. Nach zwei Stunden Lernen und Üben mit freiwilligen HelferInnen versammeln sich alle zur gemeinsamen Jause um den Tisch. Bei der Jause werden die sozialen Kompetenzen der Kinder und ihr Wissen zur ausgewogenen Ernährung vertieft. Rund 214 Kinder wurden 2017 in den Lerncafés auf dem Weg zu einem positiven Schulabschluss unterstützt.

300 Euro – Gesunde Jause für 15 Kinder pro Monat
Infos: Caritas-SpenderInnenbetreuung
Tel. 0732/7610-2040

Hygieneartikel für Menschen in Not

Elf Krisenwohnungen der Caritas in Linz bieten eine sichere Zuflucht, wenn das Dach über dem Kopf fehlt.

Gerade für Frauen bzw. Familien mit Kindern ist akute Wohnungslosigkeit ein großes Problem, denn in den Notschlafstellen dürfen Kinder nicht übernachten und in betreuten Wohneinrichtungen für Frauen mit Kindern gibt es meist lange Wartelisten und nicht sofort einen Platz. Während des Aufenthaltes in der Krisenwohnung werden die Frauen und Kinder mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt, von den Sozialarbeiterinnen betreut und bei der Klärung des Hilfsbedarfes unterstützt.

30 Euro – 1 Hygienepaket
Infos: Caritas-SpenderInnenbetreuung
Tel. 0732/7610-2040



Ein Dach über dem Kopf für Mütter und Kinder in Not.

Foto: 123rf.com Ben-Ari, Symbolfoto

SOS

Mit dem beiliegenden Zahlschein können Sie helfen!



Ein Heizkostenbeitrag wärmt Menschen, die unter der Armutsgrenze leben.

Wärme für Familien in Not

„Wie ich die Heizkosten in diesem Winter bezahlen soll, weiß ich nicht.“ Diesen Satz hört man oft in den Caritas-Sozialberatungsstellen. Die Linzerin Margit T. lebt alleine mit ihren drei schulpflichtigen Kindern. Der Vater hat die Familie verlassen. Die Zahlung der Alimente bzw. des Unterhaltes läuft über das Gericht und wird sich noch hinziehen, da der Ex-Mann nicht zahlungswillig ist. In der Caritas-Beratungsstelle wird Margit und ihren Kindern geholfen. Neben der Unterstützung für den Schulbeginn wird sie auch einen Heizkostenzuschuss bekommen, damit ihre Familie in diesem Winter nicht frieren muss.

Ab 40 Euro: Zuschuss für Heizkosten
Infos: Caritas-SpenderInnenbetreuung
Tel. 0732/7610-2040

Mobile Notversorgung für Obdachlose

Jeden Montag und Freitag in den Abendstunden kommt „Hilfe auf Rädern“ zu Obdachlosen und zu Menschen, die nicht krankenversichert sind. Das Team des Caritas-Help-Mobils versorgt Obdachlose an diversen Standorten in Linz. Es werden Verbände gewechselt, Medikamente aus der Hausapotheke, Tee und Brot ausgegeben und Beratungsgespräche geführt. „Ich komme zum Help-Mobil auch wenn ich nicht krank bin, weil ich niemanden habe, mit dem ich sprechen kann. Hier hört mir jemand zu und interessiert sich für meine Probleme“, sagt der Obdachlose Christian K.

50 Euro: Ein Schlafsack für Obdachlose
Infos: Caritas-SpenderInnenbetreuung
Tel. 0732/7610-2040



Die mobile Notversorgung hilft gegen Kälte und Schmerzen.

„Es ist unsere Pflicht, jenen zu helfen, die Hilfe benötigen“

Helfer im Porträt. Das Marienstüberl in Graz versorgt seit 23 Jahren täglich rund 250 Menschen mit schmackhaften Mahlzeiten und einer warmen Stube. Schwester Elisabeth ist hier seit 17 Jahren die Chefin und Seele des Hauses.



Wie kann ich mich freiwillig engagieren?

➔ www.caritas.at/spenden-helfen/freiwilliges-engagement/

Motivation und Auftrag.

„Für uns Barmherzige Schwestern ist es Pflicht, jenen zu helfen, die Hilfe benötigen“, erzählt Schwester Elisabeth, die bereits seit 17 Jahren das Stüberl leitet. Dabei beruft sie sich auf den Ausspruch des heiligen Vinzenz, Schutzpatron des Ordens: „Liebe sei Tat“.



Lebensmittelspenden. „Unser Senioren-Zivi macht das, der ist für alles zuständig“, scherzt die Schwester und lässt Herrn Manfred, einen der vielen freiwilligen Helfer, eine schwere Wanne mit aufzuwärmenden Speisen aus dem Kühlschrank heben. Die Lebensmittelspenden richtig zu verplanen, ist eine Herausforderung, erzählt die Schwester. „Hat man genug zu essen? Wie teile ich mir das richtig ein? Es braucht eine Wirtschaftsstruktur mit Hirn, Herz und Hand.“



Alle Foto: Caritas



Helfende Hände. „Zwischen 80 und 100 freiwillige Mitarbeiter arbeiten bei uns im Stüberl“, erzählt Schwester Elisabeth stolz. „Nicht zu vergessen die Zivildiene, die uns super unterstützen.“ Die HelferInnen kümmern sich um die Zubereitung der Speisen, die Essensausgabe und den Abwasch.

Alte und neue Gäste. „Manchmal sind ‚Spinnerte‘ dabei, aber meistens haben wir freundliche Gäste, die sich freuen, hier zu sein“, erzählt Schwester Elisabeth, während sie an der Durchreiche mit Gästen plaudert. Die Leiterin des Marienstüberls kennt die Leute, hat immer einen Scherz auf den Lippen und ein offenes Ohr für deren Probleme.

Zur Multimedia-Story:

➔ <http://caritas-austria.pageflow.io/schwester-elisabeth-im-marienstuberl>



Guten Appetit. „Jeden Tag um neun Uhr gibt es das Frühstück. Um 12 und 13 Uhr dann jeweils einen Mittagstisch“, sagt Schwester Elisabeth. Täglich kommen rund 250 Menschen für eine Mahlzeit ins Marienstüberl. Zusätzlich gibt es für Familien dienstags, donnerstags und freitags eine Lebensmittelausgabe.



Routinierte Unterstützerin. „Im März werden es 20 Jahre“, stellt Schwester Elisabeth die längstgediente freiwillige Helferin vor. „Wenn ich eine Vertretung brauche, dann ist Frau Gottfrieda meine Vertretung. Sie ist seit der Gründung dabei und hat das Marienstüberl mit Herz und Hand mitgetragen.“



Die Kleinen erhalten einen Brei aus Öl, Zucker, Erdnüssen und Soja, der sie schnell zunehmen lässt.



v.l.n.r.: Franz Simon Mayrhofer (Dirt Run), Karl Tutschek (Rennrad), Mag.a (FH) Andrea Anderlik MSc, Geschäftsführerin der Caritas für Betreuung und Pflege, Jürgen Anderlik-Meyer und Sebastian Falkensteiner (Lauf)

Für die gute Sache geschwitzt

Unter dem Motto „Ride4Demenz“ gingen acht Spitzensportler beim Mühlviertel 8000 für die Elisabeth Stub'n an den Start.

Acht Berge und fast 190 Kilometer quer durchs Mühlviertel bewältigte das Team als Staffel in hervorragenden 7:24:06 Stunden. Für diese beachtliche Leistung erhielten die Athleten von den Sponsoren insgesamt 4.000 Euro, die der Elisabeth Stub'n, der Caritas-Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz in Linz, zugute kommen. Mag.a (FH) Andrea Anderlik, MSc, Geschäftsführerin der Caritas für Betreuung und Pflege, bedankte sich für den Einsatz: „Ich bin überwältigt, was das Team hier geleistet hat. Vielen Dank für das Engagement!“

Essen für Kongos Kinder

1.506 unterernährte Kinder für zwei Monate mit Spezialnahrung versorgt

Mit der Aktion „Kongos Kinder möchten essen“ hat die Linzer Kirchenzeitung mit ihren LeserInnen die Ernährungsstationen der Caritas OÖ in der DR Kongo unterstützt. Seit Anfang August haben 813 LeserInnen 45.185 Euro gespendet. Mit diesem Betrag können 1.506 unterernährte Babys und Kleinkinder in den Ernährungsstationen zwei Monate lang mit Sojamilch und Spezialbrei gesund gepflegt werden.



Caritas-Direktor Franz Kehrer, Energie AG-Generaldirektor Werner Steinecker und Christian Hasenleithner, Geschäftsführer der Energie AG Oberösterreich Wasser GmbH

Brunnen als Hilfe zur Selbsthilfe

Über ein Jahrzehnt hinweg hat die Energie AG OÖ die Caritas beim Projekt WSSERTROPFEN im Kongo unterstützt.

262 neu errichtete oder sanierte Brunnen und Quellen versorgen dort jetzt fast eine halbe Million Menschen nachhaltig mit sauberem Wasser. Dafür wurden in Österreich seit dem Jahr 2008 für je 1000 m³ geliefertes Trinkwasser ein Euro und in Tschechien ein Heller je Kubikmeter gespendet. Begleitende Aktionen ermöglichten, dass die erforderlichen finanziellen Mittel für das Projekt aufgebracht werden konnten. „Wenn man sieht, mit welcher vergleichsweise geringen Mitteln und einfachen Maßnahmen so vielen Menschen im wahrsten Sinn des Wortes das Überleben gesichert und eine Perspektive geboten werden kann, stellt sich die Frage nach der Sinnhaftigkeit von finanzieller Hilfe für Afrika nicht mehr“, so Geschäftsführer Christian Hasenleithner.

Ein herzliches Danke

Firma Pizza & Baguette ermöglicht Urlaubstage Dank der Spende in der Höhe von 5.500 Euro konnten 18 Menschen mit Behinderungen mit ihren BetreuerInnen vier wunderschöne Aktivtage in Schladming verbringen.

Vöcklabrucker SchülerInnen unterstützen Lerncafé

Bei der Aktion „Move your Heart“ sammelten SchülerInnen des Gymnasiums Vöcklabruck Spenden in der Höhe von insgesamt 5.500 Euro für das Lerncafé der Caritas in Vöcklabruck.

Tarockieren für den guten Zweck

Beim Gesundheits-Tarockturnier der Ärztekammer OÖ und der OÖ GKK wurden die Teilnahmegebühren in der Höhe von 1.489,12 Euro für das HELP-Mobil gespendet.

Benefizkonzert für die Auslandshilfe

Zum „Hingeh'n statt Wegdreh'n“-Benefizkonzert luden sieben junge Braunauer StudentInnen in die Pfarre St. Franziskus. 350 BesucherInnen spendeten 2.000 Euro für die Auslandshilfe der Caritas.

Kinder in Puchenu helfen Kindern im Kongo

Der Chor der Volksschule Puchenu, die Puchenuer Donauspatzen, führte ein Musical auf. Dabei wurden insgesamt 520 Euro für ein Caritas-Schulprojekt in der DR Kongo gesammelt.



Foto: Jork Weismann

Erste Bank & Sparkassen

Hilfe > Armut

434.000 Menschen in Österreich gelten als manifest arm. Sie können sich kein nahrhaftes Essen, keine warme Wohnung oder neue Kleidung leisten. Am Monatsende stehen viele von ihnen vor der Frage, ob sie das restliche Geld für Essen oder Heizen ausgeben sollen. Miet- und Energiekosten verschlingen oftmals mehr als die Hälfte des Haushaltseinkommens von Familien. Und so können mittlerweile 208.000 Menschen in Österreich ihre Wohnung während der Wintermonate nicht angemessen heizen. In unserer Inlands-Kampagne rufen wir um Spenden für Menschen in Not in Österreich auf. Wir bedanken uns bei Erste Bank und Sparkassen, langjährige Partner der Caritas, für die Unterstützung der Kampagne!

Miet- und Energiekosten verschlingen das Haushaltseinkommen vieler Familien.



Foto: Gettyimages

Eine warme Malzeit für Kinder im Tageszentrum in Sofia, Bulgarien.



Foto: Jork Weismann

Unterstützung für die Kleinsten



Foto: Jork Weismann

Pflege und Betreuung, die zentralen Themen unserer Zukunft

H. Stepic CEE Charity

Hilfe für Kinder und Jugendliche in Südost-Europa

Bereits seit vielen Jahren ist die H. Stepic CEE Charity einer unserer wichtigsten Partner bei der Hilfe für notleidende Menschen in Zentral- und Osteuropa. In diesem Jahr lag der Fokus der unterstützten Projekte auf Müttern, Kindern und Jugendlichen. Und so konnten wir gemeinsam unter anderem sozial-ökonomisch benachteiligte Schülerinnen und Schüler in jeweils vier Tageszentren in Bulgarien als auch in Rumänien mit warmen Malzeiten versorgen und sie beim Lernen unterstützen. Für dieses ungebrochene Engagement sagen wir herzlich Danke!

dm drogerie markt

Für einen guten Start ins Leben

Mit der Initiative „dm babybeihilfe“ unterstützt die Handelskette dm drogerie markt bereits seit 2009 die Caritas Mutter-Kind-Häuser und Sozialberatungsstellen mit Gratiswindeln. Eine Unterstützung, die für von Armut betroffenen Familien und Müttern eine bedeutende finanzielle Entlastung und eine Erleichterung der Lebenssituation darstellt.

Wiener Städtische

Caritas Pflegekampagne & Demenz-Alltagstipps

Über 450.000 Menschen beziehen in Österreich Pflegegeld. Rund 130.000 Menschen in unserem Land leben mit einer demenziellen Erkrankung. Und eine alternde Bevölkerung wird diese Zahlen zukünftig steigen lassen. Betreuung und Pflege sind demnach wichtige Themen unserer Gesellschaft, denen sich unsere jährliche Pflege-Kampagne widmet. Für die langjährige Unterstützung der Kampagne bedanken wir uns bei der Wiener Städtischen Versicherung. Sie ist auch Sponsor unserer Online-Plattform mit Alltagstipps für Angehörige von demenzkranken Menschen.



Worte des Caritas Bischofs

Hast du Freunde bei den Armen?

Das ist die große Frage für uns als Gemeinschaft. Auch mich kann diese Frage verunsichern und aufwühlen. Welche meiner FreundInnen sind Arme – im menschlichen Sinn, weil sie etwas bedrückt oder weil sie krank sind, oder arm in materieller Hinsicht? Kürzlich durfte ich das Caritas-Café am Bahnhof in Feldkirch besuchen. Es war für mich sehr berührend, mit den Menschen, die dort ein- und ausgehen, einen Kaffee zu trinken, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Da entsteht schnell eine menschliche Beziehung, wenn man einen Menschen ansieht und ihm Würde gibt, wenn man ihm das Gefühl vermittelt: Du bist wertvoll, gerade auch in deiner schwierigen Situation. Wenn man da die Lebensumstände der Menschen kennenlernt, kann einem leicht durch den Kopf gehen: Ja wenn mir selbst etwas so Schlimmes passiert wäre, könnte vielleicht auch ich in einer solchen Situation stecken.

Ich glaube, liebe Schwestern und Brüder, eine Gemeinde, eine Gesellschaft, die sich christlich nennt, ist ein Netzwerk von Menschen, die mit einer großen Achtsamkeit die Not anderer Menschen sehen. ‚Der Platz der Kirche ist an der Seite der Armen‘, diese Kernbotschaft unseres Glaubens gibt uns auch Papst Franziskus mit auf unsere Wege. Es ist ein herausfordernder und ein zugleich provozierender Auftrag. Denn es verlangt viel, in aller Konsequenz an der Seite der Armen zu stehen. Ich danke allen Menschen, die nicht wegsehen, wenn Armut sichtbar wird. Gottes Segen begleite ihre Arbeit und rufe auch uns immer wieder in Erinnerung, dass der Platz an der Seite der Armen nie leer bleiben darf.

Ihr
Bischof Benno Elbs



„Aufrunden, bitte!“, so einfach ist Helfen.

Partnerschaften über viele Jahre

Nachhaltige Hilfe. Langfristige Partnerschaften ermöglichen uns, nachhaltig zu helfen, nicht nur punktuell, sondern um Zukunftsperspektiven zu schaffen und das Leben notleidender Menschen langfristig zu verbessern.

In unserer Arbeit sind wir auf Partnerschaften aus der Wirtschaft angewiesen. Langjähriges Engagement von Unternehmen hilft uns zu helfen. Durch eine dauerhafte Finanzierung unserer Projekte können wir gemeinsam Hilfsbedürftige – neben der raschen Akuthilfe – dauerhaft betreuen, um das Leben dieser Menschen nachhaltig verbessern zu können. Egal, ob die Unterstützung Waisenkindern in Indien, sozio-ökonomisch benachteiligte Menschen in den ärmsten Ländern Europas oder alleinstehenden Müttern und ihren Kindern in Österreich gilt, jede Hilfe zählt.

Kindern Chancen für die Zukunft geben

So unterstützt bereits seit 2008 die HOERBIGER Kompressortechnik Holding GmbH Kinder aus sozial schwachen Familien in Indien, Peru und Österreich mit einer jährlichen Spende. Nicht zuletzt dank dieses großzügigen Engagements des Unternehmens können wir elternlosen Kindern in Indien ein Dach über dem Kopf bieten und Chancen ermöglichen. Den Mädchen und Buben wird durch ein liebevolles Zuhause und Bildung das Ausbrechen aus der Armutsspirale und damit eine besser, selbstbestimmte Zukunft ermöglicht.

Danke!



Foto: REWE International AG



Foto: Caritas

Im Kinderzentrum „El Huabrillo“ in Peru finden Kindern aus schwierigen Verhältnissen ein neues Zuhause und erhalten eine Ausbildung.



Foto: Caritas

In der Suppenküche in Pokrovan, wird täglich für ältere Menschen des Dorfes gekocht.



Foto: Caritas

Neben warmen Mahlzeiten und der medizinischen Betreuung gehört auch ein liebevolles Gespräch zu der Versorgung der Menschen in Pokrovan.

Handelsfirmen der REWE International AG ins Leben gerufen wurde, ist ein schönes Beispiel dafür, dass Partnerschaften mit Unternehmen auch Partnerschaften mit Spenderinnen und Spender sein können. Bereits über 14 Millionen Mal wurde an den Kassen „Aufunden, bitte“ gesagt. Diese Spenden kommen Familien und älteren Menschen in Österreich, den zwölf Mutter-Kind-Häusern der Caritas oder den 54 Caritas-Lerncafés zugute. ■

➔ www.aufunden.at



Perspektiven für Menschen in den ärmsten Ländern Europas

Ebenfalls seit 2008 ist die S-Immo AG Partner der Österreichischen Caritas und unterstützt seit nunmehr zehn Jahren unter anderem Projekte in Bulgarien, Rumänien, der Ukraine und Ungarn. Mit dieser Unterstützung im Dorf Pokrovan in Bulgarien können ältere Menschen mobil betreut sowie medizinisch und mit warmen Mahlzeiten versorgt werden. Jugendliche im rumänischen Alba Iulia erhalten Unterschlupf und Zukunftschancen in vier Hoffnungshäusern, in denen sie ein sicheres Zuhause und professionelle Betreuung finden. Und den aus Roma-Familien stammenden Kindern im Gemeindezentrum in der ungarischen Stadt Esztergom ermöglicht S-Immo ein Leben abseits der Straße.

Jeder Cent zählt

Nachhaltig und dauerhaft helfen, das geht auch mit Cent-Beträgen. So konnten dank der Unterstützung der Kundinnen und Kunden bei BILLA, MERKUR, BIPA und PENNY seit Start der gemeinsamen Aktion „Aufunder bewirken Wunder“ rund 900.000 Euro für Menschen in Not in Österreich gesammelt werden. Die Aktion, die am 9. September 2013 mit den vier

Für Fragen zu Ihrer Spende wenden Sie sich bitte an:

Caritas Wien

SpenderInnenbetreuung
meinespende@caritas-wien.at

Caritas St. Pölten

Elisabeth Hunger
Tel. 02742/844 - 455
info@stpoelten.caritas.at

Caritas Linz

SpenderInnenberatung
Tel. 0732/76 10-2040
spenden@caritas-linz.at

Caritas Salzburg

Abteilung für Kommunikation & Fundraising
Tel. 0662/84 93 73-109
kommunikation@caritas-salzburg.at

Caritas Innsbruck

Barbara Haueis-Tinzl
Tel. 0512/72 70 30
b.haueis-tinzl.caritas@dibk.at

Caritas Vorarlberg

Claudio Tedeschi
Tel. 05522/200-1034
kontakt@caritas.at

Caritas Kärnten

Caritas Kärnten Spendenverwaltung
Tel. 0463/555 60-70
g.pirker@caritas-kaernten

Caritas Steiermark

Anna-Lisa Bauer
Tel. 0316/80 15-259
a.bauer@caritas-steiermark.at

Caritas Burgenland

Ulrike Kempf
Tel. 02682/736 00-311
office@caritas-burgenland.at

Impressum: Chefredaktion: Stefan Schauhuber. Spin-Team: Anna-Lisa Bauer, Alexandra Blattinig, Astrid Eckhardt-März, Susanne Edler, Sophie Gruber, Ulrike Kempf, Bernadette Mayr, Petra Riediger-Ettlinger, Bettina Riha-Fink, Selina Schall, Florian Thonhauser, Svyetlana Varmaz, Julia Widlhofer, Martina Wolchowe. Redaktionsanschrift: Albrechtskreithgasse 19-21, 1160 Wien, Tel. 01/488 31-400, Fax 01/488 31-9400, stefan.schauhuber@caritas-austria.at. Layout und Produktion: Egger & Lerch Corporate Publishing, www.egger-lerch.at, 1030 Wien. Druck: NÖ Pressehaus, 3100 St. Pölten. **Besuchen Sie unsere Homepage: www.caritas.at**

**Caritas
&Du
schenken
mit Sinn.**

Schenken Sie doch heuer eine Ziege.

Eine sinnvolle Geschenkidee

Mit einer Ziege erhalten Frauen in den ärmsten Regionen der Welt die Möglichkeit, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften, ihre Felder zu düngen und damit zum Aufschwung des ganzen Dorfes beizutragen. Und Sie haben für 40 Euro ein sinnvolles und nachhaltiges Geschenk für Ihre Lieben!

www.schenkenmitsinn.at

**Mehrfach
Freude
schenken**